

SCHULMAGAZIN 51



Wintersport

Wagrain 2010

UNESCO

Aufsatzwettbewerb

Soziale Ausgrenzung

Projektbericht



Jänner 2011

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
SALZBURG



NMS-PRAXISSCHULE

von uns für euch



Soziale Ausgrenzung

7



Weihnachtsaufführung

17



Wintersportwoche

14

AKTUELLES

- 08** Lernen lernen
Methodentraining
- 18** Berufsorientierung
Zukunft planen
- 21** Gesunde Jause
Fit ohne Fett
- 21** Pimp your shirt
T-Shirt Recycling

KREATIVES

- 05** Graffiti Workshop
Kreative Sprayer
- 16** Krampusmasken
Zum Fürchten schön
- 17** Weihnachtsaufführung
Eine schöne Bescherung

SPORT

- 14** Wintersportwoche
Wagrainer Wintermärchen
- 25** Erlebnissportwoche
Als es noch wärmer war

INTERESSANTES

- 07** Soziale Ausgrenzung
Lebenslos
- 09** Zeitungsworkshop
Lesen bildet
- 13** Forschung zum Angreifen
Uni hautnah
- 21** Ingo Vogl
Gesundheitskabarett
- 22** Schule des Zuhörens
Knisternde Spannung
- 23** Steinzeitprojekt
Ein Messer aus Stein

LITERARISCHES

- 06** Heul doch den Mond an
Lesung mit Werner Egli
- 06** Stundenplan
Klassenlektüre von
Christine Nöstlinger
- 10** UNESCO Aufsatzwettbewerb
„Behandle andere so, wie du
selbst behandelt werden willst.“



Graffiti Workshop

5



Liebe Schülerinnen,
liebe Schüler,
sehr geehrte Eltern!

PARTNER



RUBRIKEN

- 02 Impressum
- 03 Vorwort
- 04 Redaktionsteam
- 26 Rätsel

Nach vier ereignisreichen Monaten gilt es wieder einmal Bilanz zu ziehen. Besonders eindrucksvoll ist, wie vielfältig auch dieses Mal die Aktivitäten der einzelnen Klassen und Jahrgänge sind. In fünf Bereichen sammelte und gestaltete das Redaktionsteam wieder tolle Beiträge für unser Schulmagazin. Dabei bilden die dargestellten Beiträge jedoch nur einen Auszug aus unserem Schulleben – der Umfang eines Schulmagazins ist eben nur begrenzt.

In der letzten Ausgabe gratulierte ich unserer Schülerligamannschaft zum Landesmeistertitel – in der darauffolgenden Bundesmeisterschaft glänzten sie sowohl in den Ausscheidungsspielen als auch im Finalspiel. Daher: Gratulation auch zum Bundesmeistertitel!

Dass wir seit September auch „Neue Mittelschule“ sind, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Die intensive Vorbereitungszeit hat dazu beigetragen, dass das neue System („Schule neu denken“) auch wie geplant umgesetzt werden konnte und kann. Sie stellt besonders für unsere Lehrerinnen und Lehrer eine große Herausforderung dar. Ich darf mich an dieser Stelle bei meinen Kolleginnen und Kollegen herzlich bedanken für das außergewöhnliche Engagement. In einem ORF-Beitrag von „Salzburg Heute“ vom 23. 11. 2010 wurden wir als „Die Schule der Zukunft“ vorgestellt – ein Beweis für das überzeugende Konzept, das wir im Laufe der letzten Jahre entwickelt haben.

An dieser Stelle möchte ich aber auch unseren neuen Schulwart, Herrn Peter Unterwegen, willkommen heißen. Er versieht mit großer Umsicht seine Arbeit und hat sich bereits gut eingelebt. Ich ersuche alle, ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Mit Beginn des 2. Semesters wird er auch wieder unser Schulbuffet betreuen. Bis dahin bitte ich alle „KundInnen“ um etwas Geduld.

So wünsche ich allen Leserinnen und Lesern eine unterhaltsame Lektüre dieser Schulmagazinausgabe und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Mag. Gerhard Kriegseisen
Leiter der NMS-Praxisschule

Das Redaktionsteam stellt sich vor

Wir wünschen euch allen viel Freude und gute Unterhaltung mit der 51. Ausgabe des NMS-Praxisschule Schulmagazins. Wir freuen uns über Lob und hilfreiche Tipps zur Weiterentwicklung. Einfach in den „von uns für euch“ Briefkasten werfen oder per E-Mail an hans.priller@phsalzburg.at!

von uns für euch



Stefan Meibl 1C



Carolin Lenz 4C



Michael Stemeseder 2C



Tobias Pfeiffer 1B



Catharina Cecon 4C



Sophia Winkler 4C



Kevin Bilan 2A



Tobias King 2B



Marcel Hoffmann 2B



Florian Huber 2B



Kenan Pajalic 2A



Narayana Heyman 1C



Karin Außerlechner



Hans-Peter Priller



Sebastian Traugott 4A



Matija Vasic 3C



Graffiti Workshop

Wir versammelten uns im BE-Saal für unseren Workshop. Doch die jungen Künstler kamen leider nicht! Wir hofften sehr, dass die Künstler nur ein bisschen zu spät kämen, leider lagen wir falsch. Wir wussten zwar nicht, wo sie waren, aber wir begannen trotzdem mit dem Ausdenken, was der Inhalt der Bilder werden sollte. Das Thema war „Rock und Pop“. Die Leinwände sollten, wenn sie dann fertig sind, die Wände des neuen Musiksaales zieren.

Danach überzogen wir die Leinwände mit weißer Farbe, damit die Leinwand stabiler wird und der Lack später besser hält. Als wir fertig waren, sagte uns Frau Wimmer, dass die jungen Künstler krank seien und heute nicht mehr kommen können.

Also begannen wir mit Hilfe unserer Studenten unsere Vorstellungen mit Bleistift auf die Leinwand zu übertragen. Danach machten wir uns einen neuen Termin aus.

Da holte uns Frau Wimmer nach der Freistunde ab und wir holten gleich die Leinwände aus dem BE-Raum und trugen sie in den Innenhof.

Die Künstler, die selber noch eine Schule besuchen, fragten uns, welche Farben wir brauchen und zeigten uns gleich, wie das alles funktioniert. Leider begann es dann zu regnen, aber wir hatten eine gute Idee. Wir stellten die Schirme auf. Und schon wurde gesprüht! Es dauerte zwar lange, aber es machte großen Spaß. Als die Bilder fertig waren, zeigten wir uns untereinander, was wir gesprüht hatten und ließen sie trocknen.

Alle Bilder waren sehr schön geworden. Leider waren unsere Studenten nicht da. Aber sie sahen unsere Werke schon beim nächsten Mal und auch sie fanden alle sehr schön.

Autor: Tobias 1B



Literaturhaus

Lesung von Werner J. Egli

Wir besuchten am 13.10.10 die Lesung von Werner J. Egli im Literaturhaus. Da wir eine Bushaltestelle zu spät ausgestiegen sind, mussten wir dann noch zu Fuß gehen, kamen aber trotzdem rechtzeitig zur Lesung. Dort angekommen, setzten wir uns auf ein paar Bänke und Sessel, die dort aufgebaut



waren. Es waren auch noch Schülerinnen und Schüler aus zwei anderen Schulen anwesend.

Da Werner J. Egli ein gebürtiger Schweizer ist, sprach er auch dem entsprechend. Als Erstes erzählte er uns von dem Buch „Aus den Augen, voll im Sinn“, in dem es um den Philipp und die Nina geht, die schon seit dem Kindergarten zusammen sind und schon dort Heiratspläne geschmiedet haben. Dann las er uns aus dem Buch „Black Shark“ einige Seiten vor. Darin geht es um Piraterie in den Meeren vor Afrika. Dieses Buch steht nun auch in der Schulbibliothek.

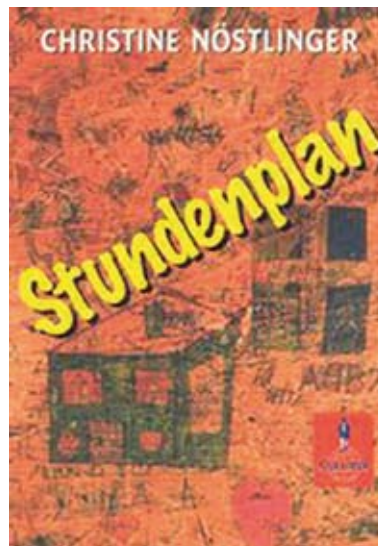
Danach durften wir ihm noch einige Fragen stellen. Er erzählte uns viel aus seinem Leben. Da er vor langer Zeit mit seiner Freundin Paula mehrere Jahre in Amerika verbracht hatte, gab es natürlich viele interessante Geschichten über diese Zeit. Nachzulesen sind seine Erlebnisse in Amerika in dem Buch „Heul doch den Mond an“, das du als persönlich signiertes Exemplar in der Bibliothek findest.

Diese Lesung fanden alle sehr spannend, interessant und unterhaltsam.

Autorin: Carolin 4C

„Stundenplan“

Klassenlektüre von Christine Nöstlinger



„Der Wurm- die Wurm, ahnungslos, geschlechtslos, fünf- undfünfzig Jahre alt, wahrscheinlich nicht vergessen, sondern nie gehabt.“

Anika starrt die to- bende Mathe Pro- fessorin, genannt Wurm, hasserfüllt an. Wie man sich über einen kaput- ten Türstock nur so

grün und blau ärgern kann? Anika ist 14 Jahre alt und hat es mit ihrer Mutter, die, wenn sie böse wird, sich zu einem Lindwurm entpuppt, sowohl in der Schule als auch daheim nicht gerade immer leicht. Vor allem wenn es Wolfgang nicht gäbe, in den sie doch Hals über Kopf verliebt ist. Sie kann sich nicht erklären, dass er die schönen Stunden mit ihr einfach vergessen hat! Bis sich eines Tages der großmaulige Stemberger als feinfühligere Stefan entpuppt...

Ich finde, dass es ein spannendes Buch ist und zum Totlachen, obwohl es des Öfteren in den „Schwarzen“ Humor geht. An manchen Stellen ist es schwer zu lesen, da die Geschichte von einer nebenstehen- den Person erzählt wird. Die Autorin dieses Buches ist Christine Nöstlinger, die ein gewöhnliches Teenager- leben vermittelt, das sowohl Vorteile, als auch Nach- teile bringen kann und sie setzt für Personen, die eine „wichtige“ Rolle spielen, witzige Namen ein. Da wäre z.B.: die Mater dolorosa (Mutter), Dummbauchi & Nikl (Anika) wie auch Schlumpfi (Stemberger).

Ich finde dieses Buch einfach köstlich zu lesen und es hat auf jeden Fall ein paar Leser mehr verdient.

Autorin: Catharina 4C

Soziale Ausgrenzung



In den ersten zwei Schulwochen setzten wir uns im Rahmen des Biologieunterrichts mit dem Thema „Ausgrenzung“ in der heutigen Gesellschaft auseinander. Ein Thema, das uns sehr angesprochen hatte, war soziale Ausgrenzung. Zu Beginn bildeten wir gemischte Gruppen, diskutierten über viele Situationen von sozialer Ausgrenzung und entwickelten eine Idee zum Thema „arbeitslos/obdachlos“. Wir erstellten ein Konzept sowie ein Storyboard, das wir anschließend in die Tat umsetzen sollten.

Am Workshop-Tag mit dem Fotografen Michael bereiteten wir uns für unsere Szene vor: Wir starteten mit Schminken und Umziehen. Wir bereiteten unser Fotostet mit all unseren selbst mitgebrachten Utensilien vor. Nach gut einer Stunde fingen wir an die Fotos zu schießen. Es war gar nicht so leicht, die richtige Geste

und Mimik zu finden, um dem Foto etwas Besonderes zu verleihen und um das zu vermitteln, was wir aussagen wollten - nämlich soziale Ausgrenzung unter unserem Motto: LEBENSLOS. Doch durch die Unterstützung und Tipps des Fotografen gelang es uns, all unsere Ideen super umzusetzen.

Insgesamt schossen wir an die 80 Fotos und anschließend wurde das beste Bild herausgesucht. Um unserer Szene mehr Dramatik zu geben, entschieden wir uns es in schwarz-weiß umzuarbeiten. In den folgenden Stunden fertigten wir unser großes Poster an - unser Slogan rundete es ab. Das Projekt war toll, richtig lustig und vor allem sehr lehrreich.

AutorInnen: Melanie, Alexandra, Tatjana, Konrad, Constantin und Corvin 4A

Lernen lernen



Im Zeitraum vom 14. -17. September (1.Schulwoche) fand das Lernen lernen in den 1.Klassen statt. Dabei wurden mehrere, unter anderem sehr interessante und neue Lernmethoden getestet. Es ging darum, festzustellen, wie man am besten (schlechtesten) lernt.

Die Schreimauer ist vielen positiv in Erinnerung geblieben. Eine Gruppe musste ein Wort schreien. Die andere Gruppe bildete eine Mauer, indem sie so laut wie möglich dazwischen brüllte. Die dritte Gruppe sollte eigentlich ruhig sein und hören, was die anderen sagen, schriegen aber dauernd: „Was? Wie bitte?“ Der Sinn ist, dass man feststellt, wie schlecht, nervend und verzögerungsreich meist unnötiger Lärm ist.

Wir lernten, wie unser Arbeitsplatz aussehen soll. Außerdem lernten wir drei Vierzeiler über die Sinne Hören, Sehen und Handeln. Mir war am liebsten das Sehen, weil ich es mir so am besten merken kann.

Zwischen den Übungen machten wir Spiele. Am besten gefiel mir der „Obstsalat“. Ich war einmal eine Kirsche und bekam beim Platzwechsel immer einen netten Sitzplatz.

Am Dienstag arbeiteten wir mit dem Textmarker und lernten, wie man Stichwörter in einem Text erarbeitet. Wir lasen über die Kreuzotter.

Dann bekamen wir zwei verschiedene Texte über Haushunde und mussten dem Partner den Text erzählen. Nach zwei Durchgängen kontrollierten die Experten, ob wir uns alles richtig gemerkt hatten. In einem Fragenblatt zeigten wir unser Wissen über den Hund.

Autoren: Narayana und Stefan 1C

Beim Lernen lernen übten wir, wie man Texte markiert. Außerdem sahen wir, welche Lerntypen wir sind. Bei den Lerntypen stellten wir fest, dass die meisten Kinder Leser/Seher sind. Dazu lernten wir drei Gedichte. Das erste mussten wir lesen, das zweite durften wir uns anhören und bei dem dritten mussten wir uns zum Gedicht bewegen. Mir fiel es am leichtesten, das Gedicht zum Sehen/Lesen auswendig zu lernen.

Einmal mussten wir uns Begriffe merken. Es ging wieder um die Lerntypen. Im ersten Durchgang las uns die Lehrerin die zehn Begriffe vor, beim zweiten Mal durften wir die zehn Begriffe auf Kärtchen sehen und beim dritten Durchgang durften wir die Dinge sehen. Zwischen jeder Übung rechneten wir oder erzählten einen Witz. Danach mussten wir die Wörter, die wir uns gemerkt hatten, niederschreiben. Je nachdem, wie viele Wörter man sich gemerkt hatte, konnte man sich wieder einem Lerntyp zuordnen. Am meisten Punkte hatte ich beim Lerntyp „Leser“.

Die Woche war wichtig für mich, weil ich jetzt besser weiß, wie ich am besten kernen kann. *Autor: Tobias 1B*

Bildung ist alles!



Am 3. Dezember 2010 besuchte die 3A-Klasse die Redaktion der Salzburger Nachrichten in der Karolingerstraße.

Wir wurden an diesem Vormittag von Frau Ortner, einer Angestellten des Vereins „Zeitung in der Schule“ begrüßt und in den Tag eingeführt. Zwei Stunden lang nahmen wir an einem Workshop teil, bei dem wir zum Beispiel lernten, wie man Comics für eine Zeitung schreibt oder wie eine Zeitung aufgebaut ist. In Gruppen mussten wir 13 Sta-



tionen rund um das Thema „Zeitung“ bearbeiten. Am beliebtesten war die Station, bei der ein Interview im Vordergrund stand. Bei allen Aufgaben war das genaue Lesen und richtige Ausführen der Aufgaben wichtig. Nach einer kurzen Pause trafen wir den Journalisten Dr. Hödlmoser, der uns in einer Gesprächsrunde gute Tipps für das Verfassen unserer eigenen Berichte gab. Das Gespräch war sehr aufschlussreich und ließ uns ein bisschen in den Alltag eines Journalisten hineinschnuppern.

Die Exkursion gefiel allen Schülerinnen und Schülern der Klasse sehr gut und bot uns eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag.

Autorinnen: Sabrina, Lina und Katharina 3A

KOMMENTAR

Ist das wirklich notwendig, fragen sich vielleicht manche Lehrerinnen und Lehrer, kann man das Thema nicht einfach in der Schule unterrichten?

Wir persönlich finden Exkursionen cool und notwendig, denn sie sind viel abwechslungsreicher und machen viel mehr Spaß als der herkömmliche Unterricht in der Schule.

Ohne Exkursionen würde Schule nicht so viel Spaß machen. Aber das Wichtigste dabei ist, dass man bei solchen Veranstaltungen wahrscheinlich mehr erfährt und lernt als durch jedes Buch oder Arbeitsblatt.

Exkursionen sind auf jeden Fall wichtig!

Autorinnen: Lisa-Maria Cross, Danijela Pokorni 3A

UNESCO Aufsatzwettbewerb



Die Initiative „Welt-Ethos“ hat im Rahmen der österreichischen UNESCO Schulen, einen Aufsatzwettbewerb zu folgendem Thema ausgeschrieben:

„Behandle die anderen so, wie du selbst behandelt werden willst. Wie bestimmen die folgenden Werte dein Leben: Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und Fairness, Ehrlichkeit und Respekt gegenüber Mensch und Natur?“

Im Rahmen des katholischen Religionsunterrichts haben die 3. und 4. Klassen mit ihren Arbeiten an diesem Bewerb teilgenommen. Es galt das Thema zu durchdenken und in überlegte Worte zu kleiden. Mehr denn je brauchen wir heute in unserer Welt solche Werte, wie sie in den Arbeiten beschrieben sind.

Dr. Kurt Lenzbauer



Fiona saß wie immer am Straßenrand in der glühend heißen Stadt. Wie immer beobachtete sie die vorbeigehenden Leute. Wie immer beachtete sie keinen. Wie ein Schatten saß sie zusammengekauert. Hie und da warf ihr jemand eine Münze zu. Warum wusste sie nicht. Das Mädchen hatte keine Ahnung von Familie. Noch nie hatte sie eine Mutter, einen Vater oder sonst irgendjemanden gehabt. Da wo sie herkam, gab es so etwas wie Familie nicht. Keiner ihrer Freunde konnte sich diesen Begriff, den sie manchmal von den weißen Männern hörten, erklären. Für sie gab es nur jeden Tag Arbeit, bei der ihr die glühend heiße Sonne auf den Rücken brannte. Die Turmuhr schlug 12mal. Sie war zu spät. Tränen stiegen ihr ins Gesicht. Schon längst hatte die Arbeit angefangen. Und jeder der Arbeiter wusste, was das bedeutet. Nun rannte sie los, je früher sie da war, desto geringer würde das Strafausmaß sein. Sie rannte durch die Stadt, schlug den Weg nach rechts ein und nahm eine Abkürzung durch ein paar Wiesen. Endlich war sie bei den Plantagen angekommen. Alle anderen waren schon an der Arbeit. Ein Aufseher sah sie, pack-

te sie und zog sie ohne ein weiteres Wort in eine Hütte. Er riss ihr das Hemd vom Leib und zog eine Peitsche hervor. „Zack“ - der erste Hieb voll auf ihren Rücken. Sie heulte, schluchzte auf, doch wie immer beachtete sie keinen. Der zweite Hieb folgte. Der nächste und der nächste. Der Mann zeigte kein Mitleid. Er rief mit brutaler Stimme: „Hast du deine Lektion gelernt?“ Sie brachte keinen Laut hervor. „Zack“ - sie schrie auf. Nun packte der Mann die Peitsche wieder ein. Zusammengerollt lag sie mit blutverschmiertem Rücken in der Hütte. „An die Arbeit, Abschaum!“, schrie der Mann. Ohne ein Widerwort zog sie sich an und machte sich auf den Weg. Das erste Mal war es gewesen, dass sie zu spät gekommen war. Was sie von den anderen Kindern so gehört hatte, hatte sie es eher leichter erwischt. Nun war sie dabei Bananen zu pflücken, der Rücken schmerzte höllisch, doch sie beschwerte sich nicht, tat einfach das, was ihr befohlen wurde. Noch nie hatte sie sich beschwert. Die weißen Männer würden sie treten und schlagen. Schreie. „So wenig in zwei Stunden?“, meinte eine Männerstimme. „Bitte, meine Arme tun doch so weh“, gab die Stimme eines

Jungen zur Antwort. Fiona hörte das Klatschen einer Faust, dann das Weinen eines Jungen. Das war der Alltag, wenn man nicht genug Bananen erntete. Für Fiona war es das erste Mal, dass sie in die Hütte kam, die unter den Kindern „Leidenshütte“ genannt wurde. Einmal meinten die Aufseher, dass das Fernsehen kommen würde. Keines der Kinder konnte sich darunter etwas vorstellen. An diesem Tag gab es keine Schläge. Die Männer hatten den Kindern zu verstehen gegeben, sich nicht über irgendetwas zu beklagen, sonst würden sie am nächsten Tag alles dafür tun, um sie leiden zu lassen. Eine Frau und zwei Männer, einer der beiden hatte eine Kamera, standen vor den Plantagen. Fiona sah ab und zu unbemerkt hin. Die Aufseher, diesmal alle ohne Peitschen, schauten den Kindern lächelnd zu. Fiona wusste nicht, warum diesmal alle so nett waren. Plötzlich standen die Fernsehleute vor ihr. „Wie findest du die Arbeit?“, meinte die Frau freundlich und hielt ihr ein Mikrofon hin. Sie gab keine Antwort. Die Frau musterte sie, dabei bemerkte sie die Narben des Mädchens und machte den Kameramann aufmerksam es aufzunehmen. „Woher kommen diese Narben?“ „Fahrradunfall“, meinte sie kurz und bündig. Die weißen Männer sagten ihr, sie solle das sagen, wenn sie gefragt werden würde. Sie sah zu

Boden. Die Reporterin merkte, dass sie da nachbohren musste. Der weiße Mann, der das Team begleitete, sah angespannt aus. Fiona wusste nicht, warum, sie wusste nur, dass sie nicht leiden wollte. Aber die Frau hörte nicht auf weiterzubohren. Nun schaute sie sich alle Kinder genauer an und versprach ihnen Schutz vor den Männern. Doch keiner hatte Vertrauen. Man durfte keinem vertrauen, wenn man jeden Tag so etwas erlebte. Plötzlich fing ein Junge an die Stille zu durchbrechen, indem er lauthals zu weinen begann. Es war der Junge, der die Faust von einem der Männer spüren musste. Es schien, als wollte er alle Wut, die er jahrelang in sich aufgestaut hatte, von der Seele schreien. Das alles nahm die Kamera auf. Das alles sollte ins Fernsehen kommen. Den weißen Männern standen die Sorgen aufs Gesicht geschrieben. Aus Gründen, die sich die Kinder nicht erklären konnten, wurde die Plantage noch am selben Tag geschlossen. Alle Kinder bekamen ein bisschen Geld von den Fernsehleuten. Fiona saß wie immer am Straßenrand in der glühend heißen Stadt. Wie immer beobachtete sie die vorbeigehenden Leute. Jeder, der sie zusammengekauert sitzen sah, zeigte mit dem Finger auf sie. Warum, wusste sie nicht.

Autor: Sebastian Güngötze 3B



Der Regen rann die Fensterscheibe hinunter und machte beim Aufkommen unten ein tropfendes Geräusch. Grau, trostlos, düster. Ich saß in eine warme Decke gewickelt in unserer Küche und hielt eine Tasse mit längst kalt gewordenem Tee in der Hand. Die Kälte drang trotz Decke in meine Knochen und mich fröstelte. Ich griff mit meiner Hand auf den Heizkörper und versuchte mich zu wärmen. Vergeblich. Ich drehte ihn mit meiner Hand noch weiter auf, aber er

strahlte nur Kälte aus. Die Heizung war wieder einmal ausgefallen. Der Kamin sah auch nicht einladend aus, denn die grau-schwarze Asche, der letzte übrig gebliebene Rest des letzten Feuers, war genauso wie der Regen draußen. Grau, trostlos, düster. Ich griff nach der Zeitung und sah, dass ich, um Holz zu holen, hinaus in die Kälte gehen musste. Ich riss die Haustüre auf, lief hinaus, griff mir so viel Holz wie ich tragen konnte und ab ins Warme ging's wieder. Dort ange-

kommen, griff ich mir ein Feuerzeug und versuchte die Zeitung anzuzünden. Diese qualmte kurze Zeit vor sich hin und ging schließlich aus. Ich versuchte es immer wieder, bis ich schließlich aufgab. Ich musste wohl auf meine Tante warten. Ich riss das Fenster auf, um den Rauch, der sich in Wohnung angesammelt hatte, hinauszulassen. Es war nur noch kälter. Schließlich schloss ich das Fenster wieder und nahm mir die Decke. Ich setzte mich wieder auf meinen alten Platz am Küchentisch und fror weiter. Auf dem Titelblatt der Zeitung, die neben mir lag, war das hämisch grinrende Gesicht eines Politikers abgebildet, der falsche Versprechen machte. „Wie viele Leute glaubten an das, was er versprach und fielen auf sein Theater herein? Nach der Wahl werden wieder alle bitter enttäuscht von ihren Traumpolitikern sein und nächstes Jahr einen anderen wählen. Wo ist da die Ehrlichkeit? Sie lügen uns an, nur um die Wahl zu gewinnen. Aber war es nicht überall das Gleiche? Sie spielen alle das gleiche Spiel: Hoffnungen erwecken, gewählt werden und sich an nichts halten! Und so viel zum Thema Fairness,“ dachte ich mir und blätterte um.

„Der Krieg dauert an“, lautete die nächste Schlagzeile. Auf dem Bild waren Menschen zu sehen, die versuchten zu flüchten. Alles was sie hatten, trugen sie am Leib. Sie waren zu Fuß unterwegs und auf der Suche nach der Gewaltlosigkeit in einem anderen Land. Ich sah auf das gequälte Gesicht eines Kindes hinab und stellte mir vor, was es schon alles erlebt haben musste. Vielleicht hatte es im Krieg seinen Vater verloren. Das Kind sah schrecklich abgemagert aus und die Strapazen der Reise hatten es gekennzeichnet. Es klammerte sich an seine Mutter, gemeinsam mit fünf anderen Kindern. Wahrscheinlich allesamt seine Geschwister. Die Mutter selbst trug ein winziges Baby im Arm, nicht größer als ein Laib Brot. Wenn ihnen die Flucht gelang, wurden sie vielleicht in einem Flüchtlingslager aufgenommen, wo sie unter Menschen unwürdigen Umständen leben mussten.

Die Teetasse zitterte in meiner Hand und ich wurde wütend. Ich war sehr wütend. Mit einem lauten Poltern fiel die Tasse aus meiner Hand. Auf der Zeitung breitete sich ein nasser, immer größer werdender Fleck aus. Der Tee breitete sich immer weiter aus und durchweichte das kleine Kind und seine Familie auf dem

Bild. Jetzt sah es aus, als hätte es geregnet. „Dann hätten,“ dachte ich mir, „die Menschen wenigstens Wasser.“ Ich sah zum Baby und merkte, wie ich hoffte, dass dieser Familie die Flucht gelang. Vielleicht konnte das auch ein Neuanfang sein, einer, der unter sehr schlechten Bedingungen stattfindet, aber immerhin einer. Ich blieb noch eine Weile so betrübt sitzen, aber in mir schöpfte ich Hoffnung. Schließlich stand ich auf und holte Küchenrolle, um den Tee wegzuwischen. Gerade als ich anfangen wollte, wurde die Haustür aufgesperrt. Meine Tante kam in die Küche und schaute mich an. Sie lächelte, nahm mir die Küchenrolle aus der Hand und begann sauber zu machen. „Hi, wie war’s in der Arbeit“, sagte ich und lächelte auch. Meine Tante arbeitet in einem Tierheim. Sie liebt die Arbeit mit Tieren, aber hasst es, wie sie leben müssen. Auf engstem Raum, in winzigen Käfigen. Meine Tante sah traurig aus und meinte: „Weißt du, ich versteh’ manche Menschen einfach nicht, dass sie Tiere so behandeln! Man sollte doch meinen, wenn der Mensch intelligent ist, dass er Lebewesen, die ihm unterlegen sind, anständig behandeln kann. So viel zum Thema Respekt. Heute haben wir eine kleine Katze im Mülleimer gefunden. Sie war halb verhungert, nicht entwurmt und wurde wahrscheinlich ausgesetzt. Als ich diese Katze so ansah, da schoss mir ein Spruch durch den Kopf: „Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem anderen zu!“ Wir können Tiere nicht anders behandeln als Menschen, sie sind genauso viel wert.“

Als sie die Ansprache beendet hatte, ging ich zu ihr hin und legte die Hand tröstend auf ihre Schulter. Sie sah mich an und fragte, ob ich die Hausaufgaben gemacht hätte. Ich prustete über den schnellen Themenwechsel los, aber meine Tante ließ sich nicht erweichen. Sie sah zu, wie ich meine Schultasche lustlos holte und sah mich an: „Ach vergiss Mathe, wir machen uns heute zusammen einen schönen Tag, aber wir gehen irgendwo hin, wo es nicht so kalt ist.“ Ich blickte zu meiner Tante hoch und da wurde mir bewusst, wie sehr wir uns gegenseitig brauchten.

Ich blickte zum Fenster und sah, dass der Regen aufgehört hatte, stattdessen fing es an in einzelnen Flocken zu schneien. Darauf hatte ich schon die ganze Zeit gewartet.

Autorin: Sophia Winkler 4C

Uni:hautnah

Am 5.11.2010 gingen wir, die 4c, in den Europark, zu Uni:hautnah. Wir fuhren mit dem Bus dorthin. Drinnen waren verschiedene Stationen aufgebaut. Wir bekamen Kärtchen, auf denen verzeichnet war, wo sich die einzelnen Stationen befinden. Wenn man eine besucht und abgeschlossen hatte, bekam man eine Unterschrift. Wenn man acht von zehn Unterschriften hatte, gab es eine unbekannte Belohnung. Wir teilten uns in Gruppen und dann ging es auch schon los.

Es gab vieles auszuprobieren und man konnte viele neue Sachen entdecken. Bei einer Station war das Thema „Lebensmittel“. Hier musste man herausfinden, was Marke war und was das Billigprodukt war. Natürlich sahen wir die Etiketten nicht. Das war gar nicht so einfach und wir tippten einige Male falsch. Bei einer anderen Station erfuhr man alles über die Feuer- und Alpensalamander. Wir erfuhren, dass man sehr wenig über die Tiere wusste. Deshalb gibt es eine Website im Internet, dort soll man eintragen, wann, wo und bei welchem Wetter man die Salamander gesehen hat. So kann man zum Beispiel herausfinden, welche Tageszeit und welchen Lebensraum sie bevorzugen.

Bei einer anderen Station mussten wir ein Video aufnehmen, nämlich wie unser Traumpolitiker aussehen sollte und was er machen sollte. Zum Beispiel: Braune Haare, jung, sollte sich für Kinderrechte einsetzen... Die Videos sollten später ins Internet gestellt werden. Es gab auch noch Powernapping. Dort wurdest du an ein Gerät angeschlossen, das deine Gehirnströme messen konnte. Hier wurde eine Studie durchgeführt, die herausfinden sollte, ob, wenn man sich ausruht, mehr Gehirnströme vorhanden waren als vorher.

Es gab noch mehr Stationen, aber diese waren die lustigsten. Unsere Gruppe schaffte alle zehn Stationen. Zur Belohnung bekamen wir eine Tasche mit zwei Energiedrinks und noch jede Menge andere Sachen. Außerdem erhielt jeder ein Zertifikat und jeder bekam ein noch ein T-Shirt mit der Aufschrift: „Ohne Industrie kein Leiber!“ Dieses sollten wir die ganze Woche tragen (fünf Tage lang das gleiche T-Shirt!!). Zurück fahren wir mit dem Bus. Wir mussten alle noch einmal in die Schule, um mit unseren T-Shirts ein Gruppenfoto zu machen. *Autorin: Sophia 4C*



Wintersportwoche Wagrain



Unser Schikurs in Wagrain

Schnee, super Pisten, tolle Mädels und müde Lehrer. Michi meldet sich zurück von einer Woche Schikurs. Ich sage euch, es war SUPER: Der Schnee und die Pisten ein Traum, nur es war Schweinekalt. Bei -14 bist du um jedes Fetzerl Stoff froh.

Naja, ich beginne von Anfang an.

Am Montag, den 13. Dezember, um 8 Uhr ging es los. Der Bus holte uns vor der Schule ab. Die Packerei war ein Wahnsinn, bis wir Koffer, Schischuhe und Schizeug verpackt hatten, außerdem durfte der Fresalienrucksack nicht fehlen, den wir wirklich dringend brauchten.

Wir fahren leider 2 Stunden, denn es war Schneechaos! Doch im Markushof angekommen, konnten wir gleich das Zimmer beziehen. Nach dem Mittagessen ging es ab auf die Piste.

Am ersten Hang stellten wir uns in einer Reihe auf und jeder musste einmal alleine herunterfahren, so teilten uns die Lehrer in die Gruppen ein. Ich durfte mit Herrn Ortmeier fahren und wir düstern gleich los und fahren am Nachmittag immer bis 16:30.

Am ersten Abend gab es einen Stationenbetrieb, wo wir „Verhalten auf der Piste und Erste Hilfe Infos“ bekamen. Um 21 Uhr sollte jeder im Zimmer sein und um 21:30 war Nachtruhe angesagt. Natürlich ging's die ersten Tage und Abende echt rund, jedoch zum Schluss wurden wir schon früher müde.

Das Abendprogramm war abwechslungsreich. Einmal gingen wir ins Schwimmbad nach Wagrain. Wir hatten echt großen Spaß. Am Mittwoch hatten wir einen Spieleabend im Heim und am Donnerstag war Partyhüttenabend. Also, am Tag Schifahren und am Abend Programm, die Zeit verging wie im Flug.

Am letzten Tag am Vormittag gab es noch ein Schirennen am Grafenberg. Jede Gruppe für sich, also gab es einige Sieger.

Alles in allem ein spitzenmäßiger Schikurs und die Lehrer waren verhältnismäßig cool.

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch bis 2011!

Euer Michi 2C







Die Krampusmaske

Bei uns in Elsbethen gibt es einen Krampusverein, der heuer einen Schnitzkurs für Jugendliche angeboten hat. Ein paar Freunde von mir und ich waren natürlich live dabei. Wir fingen im Oktober mit dem Schnitzen an. Wir trafen uns jeden Montag um 17 Uhr und am Samstag um 14 Uhr. Wir hatten natürlich auch Zeit für eine Schneeballschlacht und Tratschpausen.

Jeder bekam einen Holzklötz, ca. 70 x 50 x 30 aus Weymouthkiefer und dieser war an einem Holzpfosten befestigt. Der Leiter der Gruppe schnitt das Holzstück mit der Motorsäge grob vor. Dann begann für uns die Arbeit! Wir versuchten dem Holzstück eine Gesichtsform zu geben und schnitzten grobe Kanten und Ecken weg. Dann wurden die Ohren markiert und mit feineren Schnitzmessern schnitzten wir das überflüssige Holz weg. Als Nächstes war der Mund an der Reihe, der kostete mich viel Kraft. Außerdem passierte mir, dass ich ein Stück Holz zu viel wegschnittete und mein Krampus dadurch ein paar Zähne verlor. Das ist aber bei Krampussen kein Problem, da man die „Dritten“ mit Leim ankleben kann. Das Schnitzen und lange Stehen waren ganz schön anstrengend und ich hatte einen Muskelkater in den Armen. Augen und Mundöffnungen schnitzte unser Lehrer. Nun wurde

die Maske bemalt und mit Schelllack matt überzogen. Nur die Augen und der Mund wurden mit glänzendem Lack bemalt, damit diese besser wirken.

An einem Samstag fuhren wir zum Gerber (präpariert Tierfelle). Dort kauften wir ein Fell und Hörner für die Maske. Innen wurde die Maske noch mit Schaumstoff ausgepolstert und das Fell wurde festgeschraubt.

Als ich die Maske das erste Mal aufsetzte, fürchtete ich mich vor mir selbst. Ein cooles Gefühl, doch leider sieht man durch die Augenschlitze nicht viel und die Maske ist ganz schön schwer.

Der Höhepunkt war der Krampuslauf für die Kinder. Schon beim Verkleiden hatten wir großen Spaß. Die Show begann mit ein paar Raketen, dann kamen wir mit dem Nikolaus. Wir hüpfen und jagten ein paar größere Kinder, aber natürlich folgten wir unserem Nikolaus. Als der seine Geschenke ausgeteilt hatte, gingen wir ein Stück mit ihm. Dann jagten wir die Kinder noch ein bisschen durch die Straßen und die Leute machten Fotos von uns.

Es war echt cool, bei den Krampussen mitzumachen. Ich freu mich schon, wenn ich älter bin, dann darf ich bei den Erwachsenen mitlaufen.

Autor: Michi 2C

Franz Brandauer
Fassaden - Innenraumgestaltung
Bodenbeläge - Parkettböden

5020 Salzburg, Gärtnerstraße 55
Tel. 0 66 2/43 41 62, Fax DW 2

Eine schöne Bescherung

Weihnachtsaufführung 2010



Am Samstagmorgen, dem 23.12., stand Franzl Häuserbürger wie jeden Morgen auf. Er ging nach unten zu seiner Frau in die Küche, schrie sie an und sie brachte ihm sein morgendliches Bier. Nachdem er sein eiskaltes Bier ausgetrunken hatte, ging er in den Stall zu seinen 57 Kühen, die schon darauf warteten, ihre Milch loszuwerden. Als er Berta, seine Lieblingskuh, ansah, dachte er sich, wie schön sie heute wieder aussehe, doch dabei schossen ihm folgende Worte aus dem Mund: „Vadommta Scheissdreck no amoi, i hob jo no goa koa Gschenk fúa mei Fraulei und meine Freind kauft!“ Seine Kühe warteten zunehmend ungeduldig, also konnte er nicht sofort zum Lagerhaus, um seiner Frau ein Geschenk zu kaufen. Er steckte in Rekordgeschwindigkeit die Euter seiner Kühe an die Melkmaschine an und rannte danach so schnell er konnte ins Haus, um Geld zu holen. Dort saß seine Frau in der Küche und trank Kaffee. Sie fragte ihn, ob er ihr schon ein Geschenk gekauft habe. Er antwortete selbstverständlich mit seinem landauf landab berühmten: „Jo freili!“ Franzl holte seine Geldbörse und tat vor seiner Frau so, als ob nichts Ungewöhnliches los sei. Er drückte sich an ihr vorbei, rannte zu seinem Traktor und fuhr ins Lagerhaus oder anders gesagt zum IKEA der Bauern. Im Lagerhaus gab es die besten Geschenkideen für seine Frau, die er sich nur erträumen konnte. Es gab

zum Beispiel einen Kuhnagelschneider oder den modernsten Staubsauger, den er je gesehen hatte. Der Kuhnagelschneider schien ihm aber passender für seine Frau zu sein.

Das Geschenk für seine besten Kumpel hatte er jedoch noch nicht besorgt, also suchte er weiter. Nach einer Stunde fand er endlich die zwei passenden Geschenke. Für Johann, der Hansi genannt wurde, fand er ein Gartenhaus mit 10m² und für Stefan, er wurde Steff genannt, schien Franzl der Staubsauger geeignet, denn Steff war schon immer etwas reinlicher veranlagt als die anderen Männer im Dorf. Franzl ging schließlich erschöpft um drei Uhr nach Hause. Dort erwartete ihn schon sein lieber guter Schweinsbraten wie jeden Nachmittag.

Am nächsten Morgen wäre für ihn wieder der Alltag eingekehrt. Seine Frau machte aber immer ein Riesending aus Weihnachten. Am Heiligen Abend saßen dann alle, Franzl, seine Frau, Hansi und Steff, in Franzls Küche. Jeder freute sich furchtbar über die Geschenke. Na ja, fast jeder: Franzl freute sich über den neuen Traktor, den er von seiner Frau bekommen hatte. Hansi freute sich über sein Gartenhaus. Franzls Frau und Steff schienen über ihr Geschenke weit weniger erfreut zu sein. Eigenartig, wo Franzl sich heuer so viel Mühe gegeben hatte!

Philipp Kleiner 3C

Berufsorientierung



Ich werde kurz berichten, was in unserer BO-Woche alles geschehen ist.

Am Montag wurde gleich zu Anfang die Klasse in 2 Gruppen geteilt, eine hatte den Kurs Vorstellungsgespräch, die andere musste einen Lebenslauf und Bewerbungen schreiben. Ich war in der Gruppe, die am Montag den Kurs Vorstellungsgespräch besuchte. Es wurde außerdem beschlossen, dass sich die Gruppen abwechseln, denn als die andere Gruppe am Dienstag Vorstellungsgespräche übte, saßen wir über die Tastatur gebeugt und schrieben Lebenslauf und Bewerbungsschreiben. Zuerst hörten wir in unserem Kurs etwas darüber, wie man sich einem Firmenleiter gegenüber zu verhalten hat. Nachdem diese Sache hinreichend besprochen worden war, arbeiteten wir einige Fragen aus, die im Anschluss in einem fiktiven Vorstellungsgespräch gestellt wurden. Damit wir später das Vorstellungsgespräch analysieren konnten, wurde jedes einzelne mit einer Kamera festgehalten. Alles in allem war es ein recht informativer erster Tag.

Während am Dienstag nun die zweite Gruppe das Vorstellen übte,

erfuhren wir, wie man eine Bewerbung richtig verfasst und was da so alles reingehört. Leider konnten wir nicht die ganze Zeit im Computer-Raum arbeiten, da sich eine andere Klasse eben an diesem Tag für eine Stunde eingetragen hatte. Das tat unserer Arbeit allerdings keinen Abbruch, wir übten zwischenzeitlich einfach den erzählenden Lebenslauf zu verfassen. In der letzten Stunde, bekamen einige Schüler/innen die Anweisung, ein Busticket mitzunehmen, da sie sich am folgenden Tag eine Berufsschule zeigen ließen. Am Ende dieses Tages wussten wir, wie eine Bewerbungsmappe auszusehen hat, wenn man wirklich auf Jobsuche ist.

Am Mittwoch befand sich die stark dezimierte Klasse im Computer-Raum, um dort letzte Fragen zu klären. Ich war nicht dabei, da Helmut meinte, wir könnten etwas Sinnvolleres tun und einige Dinge, die noch ausständig waren, endlich abarbeiten.

Am Donnerstag war die Klasse wieder vollzählig, denn wir fuhren gemeinsam zur BIM, um uns dort interessante Infos über Lehrausbildungen oder weiterführende Schulen zu besorgen. Ich hatte

das Glück, mit Michael schon vor meinen Kollegen dort anzukommen, also hatten wir mehr Zeit, uns mit einigen Schulen und Berufen auseinander zu setzen. Meine Klassenkollegen sah ich an diesem Tag nur kurz in der Früh, als sie mit dem Bus zum Messezentrum fuhren. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, sodass man sich nach einer Stunde kaum noch bewegen konnte. Weil Michael eine wichtige Unterredung mit einem Direktor einer Schule führen musste und wir ohnehin alles Relevante begutachtet hatten, verließen wir die BIM nach einiger Zeit. Von diesem Tag kann ich nur mitnehmen, dass in meiner jetzigen Situation, nur Büro-Jobs in Frage kämen.

Am Freitag hatten wir Zeit, die Aufgaben zu beenden, die wir durch den Ausflug nicht mehr geschafft hatten. In den letzten beiden Schulstunden präsentierten wir unseren – derzeitigen – (Wunsch) Beruf. Die Meisten haben allerdings vor, in eine weiterführende Schule zu gehen.

Die Woche war ein voller Erfolg, ich denke nun sind wir alle unseren Zielen ein Stückchen näher gerückt.

Autor: Sebastian 4A



Landesberufsschule

Am Mittwoch ging eine Kleingruppe aus unserer Klasse in die Berufsschule (LBS). Die andere Gruppe blieb in der Schule. Als wir dort ankamen, sah das Gebäude von außen nicht sehr originell aus, doch je weiter wir reinkamen, desto moderner wurde es. Der Direktor der Schule hatte sich extra für uns Zeit genommen und eine Führung vorbereitet. Die Führung dauerte ca. 2 ½ Stunden. Wir schauten bei allen möglichen Lehren vorbei, z.B. Konditor, Kosmetikerin, Bäcker, Friseur, Fleischer, Fitnessbetreuer, Fußpflege, Massage, Drucktechniker, Medientechniker...

In der Konditorei wurde, als wir vorbeischaute, gerade ein frischer Apfelkuchen ins Rohr geschoben. Die Lehrlinge boten uns an, in einer halben Stunde wieder zu kommen, um eine Kostprobe zu nehmen. Also kamen wir nochmals vorbei und der fertige Apfelkuchen schmeckte einfach fantastisch. Wir bedankten uns beim ganzen Team.

Eine tolle Lehrstelle war auch Kosmetikerin, denn als wir vorbeischaute, wurden gerade ältere Damen behandelt. Die Lehrlinge pflegten ihr Gesicht mit einer spannenden Gesichtsmassage.

Auch der Friseur weckte neue Interessen bei den Schülern. Jeder von ihnen hatte einen eigenen Frisurkopf zum Üben. Es gab noch viele weitere, interessante Berufe.

Autor: Patrick 4A

Bearbeitet von: Marcel 2B



Die Apotheke Der Partner für Ihre Gesundheit



Salvator Apotheke

Mag. pharm. G. Wimmer

5020 Salzburg

Tel. 87 14 11

Mirabellplatz 5

Fax 88 24 33

Fragen Sie uns

Planen Sie eine **Reise** ins Ausland?

Wir erstellen kostenlos einen **Impfplan** und Vorschläge für Ihre **Reiseapotheke**

Wir beraten Sie gerne

Berufsorientierungswoche



Am 15. November 2010 begann bei uns in der 4C die BO-Woche. Gleich zu Beginn besprachen wir ob wir eine Lehre machen oder weiter in die Schule gehen wollen. Danach bekam jeder einen bunten Zettel. Wir mussten das Wort, das auf dem Zettel stand – es handelte sich um Eigenschaften, die man besitzt oder nicht - draußen an der Tafel erklären und es an eine große Pinnwand heften. Es waren alles Wörter, die im Berufsleben wichtig sind. Nachdem wir das beendet hatten, mussten wir sieben Eigenschaften/Begriffe von der Pinnwand auf einen Zettel schreiben. Wir gingen dann durch die Klasse und mussten jeden nach zwei Eigenschaften fragen, die zu uns passen.

Am Dienstag mussten wir auf acht Plakate zu acht Fragen aufschreiben, was wir uns in unserem Beruf vorstellen, z.B. Von meinem zukünftigen Beruf erwarte ich mir, ...

Am Mittwoch lernten wir was wichtig ist, wenn man per Telefon für ein Bewerbungsgespräch anfragt. Wir wurden in Gruppen eingeteilt und mussten so ein Gespräch üben. Das endete teilweise mit viel Gelächter und wir hatten viel Spaß dabei. Es ist jedenfalls gar nicht so einfach, sich per Telefon zu bewerben.

Der Donnerstag war nach meiner Ansicht der lustigste Tag, weil wir auf der BIM im Messezentrum waren. Dort bekamen wir zuerst ein paar kurze Informationen bezüglich der Treffpunkte und der Stationen, die wir besuchen wollten. Sie sollten zu dem Berufsfeld passen, das wir uns ausgesucht hatten. Wir hatten noch Zeit, frei herumzugehen, bevor die Führungen begannen. Ich wäre eigentlich mit zwei Freundinnen in der Gruppe „Kunsthandel“ gewesen. Aber als wir sahen, dass es nur mit Goldschmiede zu tun hat, suchten wir uns einen anderen Bereich und landeten bei Mode. Als wir die Fragen, die wir ausfüllen mussten, beantwortet hatten, trafen wir uns mit einigen anderen Schülern und gingen noch durch die BIM.

Am Freitag war ich leider krank. Meine Mitschülerinnen bereiteten die Präsentation ihres derzeitigen Wunschberufes vor. Jede/r gestaltete dazu ein Plakat und hielt ein kurzes Referat. Einigen von uns brachte diese Woche mehr Klarheit bezüglich des Berufswunsches.

Autorin: Caro 4C

Gesundheitskabarett



Am 12. Nov. 2010 besuchten alle 4. Klassen das Gesundheitskabarett von Ingo Vogl. Wir fuhren mit einem Bus zu einer Station in der Stadt und gingen von dort zur Maxglaner Kirche, wo in einem großen Raum - fast eine Halle - dieses Kabarett stattfand. Es lief unter dem Namen „Rauchen, Saufen, Sex und Drogen!“ Wir waren nicht die einzige Schule die dort unterhalten wurde. Es waren sehr viele Schüler/innen da und dadurch auch sehr viele Lehrer.

Als dann mal alle saßen, ging es auch schon los. Erst erzählte Ingo Vogl uns einige Sachen aus seinem Leben und wie er dazu gekommen ist, ein Gesundheitskabarett zu machen. Danach sagte er uns, dass er gerne mit dem Thema Sex anfangen würde, da er es als sehr wichtig empfindet. Dann erzählte er uns einige Geschichten und zeigte uns mithilfe eines Sockens, den er über seinen Fuß rollte, wie man ein Kondom benutzt. Danach verarschte er ein bisschen die Jungs und sagte, dass Kinder etwas Tolles wären, aber sehr anstrengend und dass sein kleiner Sohn voll lieb wäre. Danach erzählte er uns eine sehr traurige Geschichte von einigen Jungs, die eine Party feierten und voll viel Alkohol tranken. Einer von ihnen kippte dann um. Sie wollten dann aber nicht die Rettung rufen, weil sie Angst hatten, dass es Ärger gibt. Danach erstickte er an seiner eigenen Kotze...

Ich fand den Vortrag sehr interessant und lustig, er machte aber auch recht nachdenklich.

Autorin: Caro 4C



Küssen und mehr

Am Dienstag, dem 9.11.2010 gingen die Mädchen der 4C Klasse zu einem Workshop in das Zentrum Herrnau. Dieser Workshop war ein Aufklärungsworkshop, der „Küssen und mehr“ lautete. Ihr könnt euch natürlich vorstellen, worum es in diesem „Projekt“ geht, genau, um die Themen Verhütung und das erste Mal. Ich muss euch sagen, dass es mich echt verblüfft hat, wie weit die Medizin schon fortgeschritten ist, um eine Schwangerschaft zu verhindern. Angefangen vom Kondom bis zur Spirale gibt es unzählige Methoden, um eine Befruchtung möglichst sicher zu verhindern. Sicherlich wisst ihr, dass ihr mit einem Kondom nicht ganz sicher eine Befruchtung verhindern könnt, was jetzt nicht bedeuten sollte, dass ihr ohne jegliches Verhütungsmittel das erste Mal veranstalten solltet! Nein, das Kondom kann jeden von euch vor Geschlechtskrankheiten schützen, wie zum Beispiel vor Aids. Weiters unterhielten wir uns darüber, was uns in einer Beziehung wichtig ist. Nach dieser Vorstellungsrunde mussten wir ein „Liebes-Haus“ gestalten und unsere Vorschläge, was unserer Meinung nach die Stützen einer Beziehung sind, aufschreiben. Bei einem waren wir Mädchen uns einig, wenn diese Frage den Burschen gestellt werden würde, würden sie zu 100% sagen: Sex!!! Typisch Burschen, Gefühle sind für die wertlos. Tja, leider war dann die Stunde auch schon um und wir machten uns auf den Weg nach Hause. Alle, wirklich alle Mädchen waren sich einig, dass es wirklich interessant war und jeder von uns war schwer begeistert.

Autorin: Catharina 4C

Schule des Zuhörens

Am Donnerstag, den 14.10.2010 gingen die ersten Klassen am Nachmittag in den ME-Saal. Wir setzten uns hin und dann kam auch schon Herr Folke Tegetthoff, ein Märchenerzähler.

Er erzählte uns (weil wir ihn fragten, was er heute mit uns tun würde), dass ihn schon viele fragten, was er so mit den Kindern tut. Er erzählte uns tolle Geschichten, es waren zwei wahre Geschichten und eine erfundene, die aber auch sehr gut war und ziemlich gut zum Thema passte:

Es war einmal ein Jäger. Dieser Jäger stellte eines Tages im Wald eine Löwenfalle auf. Doch als er wieder kam, saß ein Python, die größte Schlange der Welt, darin. Die Schlange dachte sich: „Den kriege ich.“ Sie sah dem Jäger in die Augen. „Lass mich frei, ich gebe dir alles, was du willst!“ Der Jäger öffnete die Türe und es machte „ratsch“ und die Schlange hatte ihn schon umschlungen.

Weil alle Kinder beim Erzählen so mitlebten, sprangen sie alle in die Höhe und waren total erschrocken. Das war auch einer der Gründe warum uns Herr Tegetthoff vorher nichts erzählt hatte. Und somit waren wieder alle Kinder, auch die, die nicht mehr richtig zugehört hatten, wieder aufmerksam.

Autor: Tobias 1B



STEINZEIT

Am 19. Oktober hatten wir einen Geschichte Workshop zum Thema „Steinzeit“. Als Steinzeit bezeichnet man den Zeitabschnitt der Menschheitsgeschichte, von dem angenommen wird, dass die damaligen Menschen als Werkstoff vorrangig Stein verwendeten (neben Holz, Knochen und Horn). Sie begann vor 2,6 Millionen Jahren und endete, als die Menschen seit dem 7. Jahrtausend v. Chr. lernten, Metalle zu verwenden. Herr Schlag, ein Archäologe vom Salzburg Museum hat uns sehr viele lustige Sachen erzählt. Wir haben mit Feuersteinen gearbeitet. Zum Schluss haben wir Steinzeitmesser gemacht. Herr Fuchsberger war so nett und hat uns erlaubt, dass wir scharfe Messer machen. Er hat uns auch gesagt, dass wenn es Probleme geben sollte, wir nie wieder so etwas machen. Wir wollten keine Probleme machen, denn es war sehr lustig, solche Sachen zu machen.

Autor: Kenan 2A

Am Dienstag den 9.11.10 hatten wir den Steinzeitworkshop in der 3. und 4. Stunde. Uns wurde erklärt, was alles in der Altsteinzeit passiert ist. Der Archäologe, Herr Schlag, hat mich sogar ausprobieren lassen, zwei Feuersteine aufeinander zu schlagen, aber es ist kein ein-

Budo



Akademie

Willkommen in der Budoakademie Salzburg!

Seelische und körperliche Gesundheit beginnt mit der Beschäftigung mit sich selbst. Die vor einigen Jahren gegründete "Budoakademie Salzburg" hat es sich zum Ziel gesetzt, durch den Zusammenschluss verschiedenster Kampf- und Bewegungskunstrichtungen aus China und Japan Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch qualifiziertes Training diesen Weg zu erleichtern und die mentale und körperliche Gesundheit des Übenden zu fördern.

Durch eine harmonische Zusammenarbeit hoch qualifizierter ÜbungsleiterInnen wurde es möglich, die Vielzahl fernöstlicher Bewegungskünste unter ein Dach zu bekommen. Bei all diesen Kampfkünsten wird weniger auf die sportliche, denn auf die traditionelle ganzheitliche Entwicklung des einzelnen Menschen besonderer Wert gelegt.

Telefon 0662 620 135
www.wudang-taiji-oesterreich.at
www.budoakademie.at
direktion@inselsalzburg.at
Mobil 0664 2136373

Budo



Akademie

WORKSHOP

ziger Funken entstanden. Er hat dann etwas auf den Stein raufgetan und plötzlich sind viele Funken gekommen und außerdem hat er uns noch einen selbstgemachten Kleber gezeigt. Dann kam der lustige Teil: Wir mussten uns einen von unserer Klasse NACKIG vorstellen, aber dann hat er ein Fell darüber gezogen. Beim Bogenschießen musste er es aber wieder ausziehen, weil es anders nicht ging. Am Ende haben wir alle noch ein Steinmesser gebastelt.

Autor: Florian 2B

Am 19. Oktober 2010 war Geschichte Workshop mit dem Thema „Steinzeit“. Wir haben viel Spaß gehabt, denn wir haben die ganze Zeit gelacht, weil der Herr Schlag vom Salzburg Museum uns die lustigsten Dinge erzählt hat. Wir haben über die Steinzeit geredet und am Schluss haben wir Messer aus der Altsteinzeit gemacht.



Herr Fuchsberger hat uns erlaubt, die scharfen Messer zu machen. Da haben alle geschrien und waren froh, aber Herr Fuchsberger hat gesagt, dass wir keinen Blödsinn mit den Messern machen dürfen, sonst machen wir nie wieder einen Workshop mit ihm. Meine Mutter war sehr überrascht über mein Werk. Ich habe nur einen Schnitt am Papier gemacht und es war schon ein scharfer Riss zu sehen. Meine Mutter hat sich total erschrocken, wie scharf das Steinmesser war. Ich freue mich schon auf den nächsten Workshop.

Autor: Kevin 2A



Biker's Best

Zweirad-Einzelhandel und Reparatur

A-5020 Salzburg, Fürstenallee 39
Tel.: 0662/823723, Fax: 0662/829623



Gesunde Jause

Am 21.9.2010 waren wir, die 4C, wieder an der Reihe die „Gesunde Jause“ zu gestalten. Jeder wurde eingeteilt etwas mitzunehmen. Da die Küche leider besetzt war, mussten wir im Gruppenraum arbeiten.

Wir hatten noch viel vor und nur eine Stunde Zeit bis zur ersten Pause, deshalb mussten wir im Akkord arbeiten. Zu machen gab es Brote mit Aufstrichen und Gemüse, Obstspieße, Kuchen und selbst gepressten Saft. Ich war bei den Obstspießen eingeteilt und da hieß es schneiden und aufspießen. Am Schluss hatte ich wunde Finger vom Spießen und ich schwor mir, nie wieder einen Spieß anzugreifen. Es gab vielerlei Aufstriche: Kräuter-, Avocado-, Eieraufstrich und Liptauer. Nach vielen, erst in letzter Sekunde verrichteten Arbeiten, wurde alles auf Platten aufgeschichtet und zu den bereitstehenden Verkaufstischen gebracht. Als das geschafft war, atmeten alle erleichtert auf.

Dann war die 10-Minuten-Pause da. Wir wurden zum Verkaufen eingeteilt und es ging los. Wir bekamen ein Brot umsonst. Obwohl wir die Zutaten bezahlt und die ganze Arbeit verrichtet hatten, konnten wir nicht mehr herauschlagen.

Den Kuchen wurde am meisten Aufmerksamkeit geschenkt, aber auch die Brote und die Obstspieße gingen gut. Die Säfte wurden aber nicht sehr häufig gekauft, weil sie in den Pappbechern nicht sehr appetitlich aussahen. „Im Konferenzzimmer stürzten sich fast alle Lehrer auf den Avokadoaufstrich“, so erzählte uns Frau Außerlechner.

Schließlich war die große Pause da und wir verkauften, was das Zeug hielt. Unsere Klassenkassa wurde mit dem Verdienst sehr aufge bessert. Insgesamt fand ich die „Gesunde Jause“ sehr lustig, da wir keinen Unterricht hatten.

Autorin: Sophia 4C



Erlebnissportwoche

Am 14.06.2010 begann unsere Erlebniswoche in Pal-fau in der Steiermark. Die Reise bestritten wir in einem großen Reisebus, Abfahrt von der Hauptschule pünktlich um 8 Uhr Früh. Also los ging's! Die Fahrt dauerte ungefähr drei Stunden - ohne Pause.

Bei der Ankunft konnten wir es nicht glauben. Unsere Unterkunft bildeten lauter kleine Holzhütten. Diese andere Art zu wohnen faszinierte uns wirklich. Doch die Hütten hatten nicht nur Vorteile, es gab doch auch einige Nachteile, wie zum Beispiel, dass sie sehr klein waren. Zu viert in solch einer Hütte zu wohnen, war ein reines Chaos. Man hatte fast keinen Platz, seine Tasche oder den Koffer zu verstauen, doch es war sehr gemütlich und gut beheizt.

Noch am Ankunftstag stand der Floßbau auf dem Programm. Für manche war es wirklich eine knifflige Aufgabe, denn so ein Floß herzustellen, das auch noch schwimmt, ist nicht so leicht. Doch es wurde von beiden Teams bravourös gemeistert. Nach einem langen Tag bezogen wir endlich unsere Hütten und fielen todmüde ins Bett.

Tag zwei stand bevor. Mit einem Privatbus fuhren wir zum Hochseilgarten. So hatten wir jeden Tag ein spannendes, aufregendes Programm. Am dritten Tag waren wir beim Rafting, wo wir auch sehr viel Spaß und einiges zum Lachen hatten. Am vierten Tag übten wir uns dann im Bogenschießen. Am fünften blieben wir bei uns am See, um eine Olympiade zu veranstalten. Im Nu war die Erlebniswoche vorbei und wir hatten viele neue Sportarten kennen gelernt, die sehr spannend und interessant, aber auch völlig neu für uns waren.

So eine Erlebniswoche darf man nicht verpassen!

Autor: Patrick 3A (2009-2010)

Bearbeitet von: Matija 3C



Pimp my T-Shirt



In diesem Jahr hatten wir im Textilen Werken etwas ganz Besonderes vor: T-Shirt Recycling. Jeder von uns nahm ein altes T-Shirt mit. Leider brachten es nicht alle auf die Reihe, in der ersten Stunde ein T-Shirt mitzunehmen (mich eingeschlossen), sodass die T-Shirts von Bekannten herhalten mussten. Gott sei Dank schafften es schließlich alle, sich ein Shirt zu organisieren. Nun sollten wir unsere Ideen skizzieren und aufschreiben. Es gab viele gute Vorschläge und zu unserer Unterstützung gab uns Fr. Valtiner ein Buch mit Abbildungen, auf denen die fertig umgestylten T-Shirts zu sehen waren. Fr. Magnus machte noch vorher Fotos von uns, die fertigen Ergebnisse sollten dann auch noch einmal fotografiert werden. In der zweiten Stunde begannen wir mit dem großen Recyclen. Ich trennte die Ärmel von meinem T-

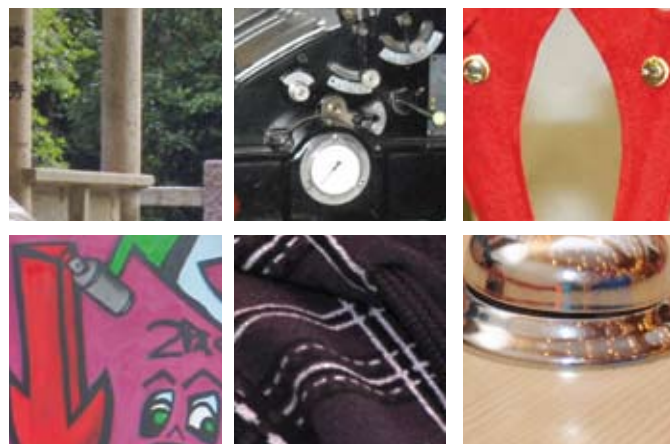
Shirt ab, dazu brauchte ich zwei Stunden, denn ich benutzte den Auftrenner (davon würde ich abraten, es ist eine sehr langwierige Fuzzelarbeit). Schließlich schaffte ich es noch, einen zweigeteilten Steg in die Innenseite meines T-Shirts zu nähen und eine Schnur durchzuziehen. So kann ich jetzt das T-Shirt raffen. Auch bei den anderen war viel weitergegangen. Ich freue mich schon auf die nächsten Stunden und bin schon gespannt auf unsere Ergebnisse. Pim up your T-Shirt ist ein tolles Projekt und wir alle freuen uns darauf unsere Kreationen zu tragen.
Autorin: Sophia 4C

Rätsel

Das müsst ihr tun!

„von uns für euch“ lesen und sehr genau hinschauen: Findet heraus, aus welchem Artikel im aktuellen Heft die 6 unten abgebildeten Fotoausschnitte stammen. Notiert die jeweilige Seitenzahl auf der sich das Foto befindet und bildet aus den gesuchten Zahlen die Summe. Die Lösungszahl in den Abschnitt eintragen, Namen

dazu schreiben, ausschneiden und in den „von uns für euch“ Briefkasten werfen! Zu gewinnen gibt es Einkaufsgutscheine für den Europark und Mc Donald's!
Annahmeschluss: 31. März 2011
 Viel Glück und ein scharfes Auge!



Name: _____

Klasse: _____

Lösungszahl: _____



Kompetenzzentrum für Freizeitpädagogik und Nachmittagsbetreuung

Abwechslungsreiche Lern- und Freizeitbetreuung für 5 - 15jährige. Ganztägig, Montag bis Freitag.

Freude

- Lernbetreuung
- Lernen am PC
- Förderprogramme
- Projektnachmittage
- Theaterwerkstatt
- Kreativgruppen
- Move 4 Kids

Freizeit

- Spiel- und Sportpark
- Trampolinanlage
- Schwimmbad
- Hochseilgarten
- Beachvolleyball
- Turnsaal
- Gesunde Ernährung

Ferien

Wir betreuen Ihr Kind auch in den Ferien:

- Sommer - 5 Wochen
- Herbst - 1 Woche
- Semester- 1 Woche

Aus- und Weiterbildungsstätte für Studierende der Pädagogischen Hochschule Salzburg

Insel zu vermieten! Sie können alle Räumlichkeiten und Einrichtungen der INSEL für Ihre ganz persönlichen Veranstaltungen wie Seminare, Kurse, Feste und Feiern, inklusive Catering buchen.

INSEL - Haus der Jugend - Franz-Hinterholzer-Kai 8 - 5020 Salzburg - www.inselsalzburg.at
Tel.: 0662-620135 oder 0650-6201350 - Fax: 0662-623570 - Mail: direktion@inselsalzburg.at

Die Zukunft.

Wir sind schon da.

PALFINGER

Hebe-, Lade- und Handling-Systeme von PALFINGER zählen zu den innovativsten Lösungen am Markt. Weil bei PALFINGER Forschung und Entwicklung nicht nur Tradition haben, sondern auch Zukunft. Dies hat uns zu einem international erfolgreichen Player gemacht. Denken Sie mit uns global – und weit darüber hinaus.

